

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 3 (1930-1931)

Heft: 4

Rubrik: Aus schweizerischen Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nachstehenden Sprachen konkurrieren: Deutsch, Französisch, Italienisch Englisch. Schüler konkurrieren unter sich in einer Juniorenklasse. Einschreibgebühr: Fr. 10.— für Senioren, Fr. 5.— für Junioren. Reglemente und Anmeldeformulare sind zu beziehen beim Zentralsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in Zürich, Pelikanstraße 18, sowie bei den Sekretariaten der Kaufmännischen Vereine in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich, ebenso beim Secrétariat romand, Avenue du ter Mars, Neuchâtel.

Brief an die Eltern neugeborener Kinder. Bei Anlaß einer jeden Geburt schickt das waadtländische Kinderfürsorge-Sekretariat den Eltern ein Glückwunschsreiben zu und einige Worte, die denen, die es vermögen, anregen, an andere, weniger begünstigte zu denken; diesen letztern bietet das Sekretariat seinen Rat und seine Dienste an. Eine Schrift über Kinderpflege sowie eine Liste von Büchern, die für eine Mutter geeignet erscheinen, werden dem Briefe beigelegt.

Internationale Umschau.

Englische Gymnasiasten stimmen ab über den Krieg. h. w. In einem englischen College ist es kürzlich zu einer für die Stellung der ganzen englischen Nachkriegsjugend bedeutsamen Debatte gekommen. Schon die Gymnasiasten spielen dort gerne Politik und jedes Gymnasium, das etwas auf sich hält, hat einen Debattierklub, wo in getreuer Nachahmung des Parlamentes die brennendsten Fragen mit jugendlichem Schwung in einem Kreuzfeuer von Angriff und Verteidigung verhandelt werden. Hier ist gewöhnlich die erste Gelegenheit, wie sich der angehende Redner seine ersten Sporen verdient, und manche dieser Debattierungen sind spannender als die Vorbilder der Parlamentssitzungen. Die Sitzung, die wir hier im Auge haben, war aber sicher die alleroriginellste, die das Stonyhurst College in Lancashire je erlebte. Der Honorable Prime Minister F. Robbins — bis zu den Titeln werden die alten Sitten des House of Commons gewahrt — brachte den Antrag ein: „Das Haus beschließt, es hätte gewünscht, am Kriege teilzunehmen“. Der Honorable Leader of the Opposition verlangt sofort Verwerfung des Antrages. Der Parlamentsbericht, der diese denkwürdige Sitzung überliefert, enthüllt uns ein völlig neues Bild von der Mentalität der jungen Freunde und Gegner des Krieges. Selbstverständlich traten die sechs „Kabinettsmitglieder“ geschlossen für die „Regierungsvorlage“ ein und zwar führten sie aus, daß Wind und Wetter, Strapazen und Unannehmlichkeiten aller Art ein männliches Bedürfnis seien, eine notwendige Krafterleistung. „Der Krieg ist ein Abenteuer“, sagt einer, „ein Erlebnis, ja, das größte und stärkste Erlebnis. Und ohne Erleben lohnt es sich nun einmal nicht zu leben. Sterben muß jeder doch einmal und im Weltkrieg ist von 66 Mann nur einer gefallen.“ „Wer mit viel Narben heimkam, konnte leicht ein Weib gewinnen.“ Nur über das fehlende Morgenbad können sich die hygienischen Romantiker schwer hinwegsetzen. Aber selbst dies und die ekligen Ratten dämpften die Begeisterung für das schöne Abenteuer des Krieges nicht. Es zeigt aber eine andere Bemerkung, daß der Krieg in einem tieferen jugendlich-heroischen Sinn in ihren Gedanken Platz fand. „Für etwas zu leiden, das dessen wert ist, ist kein Leiden mehr, sondern a glorious satisfaction.“ Die Opposition räumte gründlich auf mit der Wertauffassung des Krieges als reine Abenteuerlichkeit. Im Gedanken an das Grabmal für den Unbekannten Soldaten am Waterloo-Platz rief sie aus: „Wenn der Krieg nur ein Abenteuer gewesen wäre, hätte man den Gefallenen keine Denkmäler gesetzt.“ Sie machte die Pflicht, das schwere Opfer geltend, das Landesunglück, das ein Krieg bedeutet, und drang durch. Nur die Mitglieder des Kabinetts hielten an ihrem Antrag fest, „das Haus hätte gewünscht,

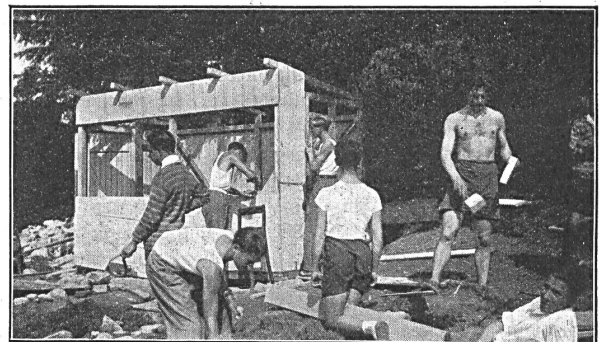
am Kriege teilzunehmen“. Damit war die Regierung gestürzt und der Honorable Leader of the Opposition Ministerpräsident. Er vertagte das Hohe Haus, — worauf er sich in seine Schlafgemächer zurückzog.

(Aus der N. Z. Z. 8. VI. 30 Nr. 1127.)

Hoover an die amerikanische Jugend. Bei der soeben stattgefundenen Zwanzigjahrfeier der Gründung des amerikanischen Pfadfinderbundes erklärte Präsident Hoover den Pfadfindern: „Ihr seid Amerikas kostbarster Besitz. Ich denke öfters darüber nach, wie traurig es ist, daß ihr überhaupt größer und älter werdet. Während ihr für eure Eltern ein Gegenstand der Sorge und zärtlichen Betreuung seid, bedenken wir Frauen und Männer des öffentlichen Lebens, wie sehr euch leider die fortschreitende Zivilisation überall einengt; euere wahre Bestimmung sind Abenteuer und heldenhafte Erlebnisse, aber Technik und Verkehr hemmen euch hier. Da hat die Pfadfinderbewegung ihre großen Aufgaben. Gemeinschaftsgeist, Sportsgeist, Hilfsbereitschaft, Unterordnung in ein größeres Ganzes — das findet ihr hier. Hier lebt ihr euch hinein in die große Verantwortung für die Republik und in die Liebe zum Frieden. Die Republik ist kein Vertrag auf Gegenseitigkeit, der zum Vorteil Aller geschaffen wurde; sie verlangt Opfer. Das muß in eure Herzen gepflanzt werden, sobald ihr etwas davon versteht. Dann verschwinden allmählich auch alle Mängel, die dem heutigen Staatsbürgertum noch anhaften. Wir wären erheblich weiter im öffentlichen Leben, wenn jeder Staatsbürger, besonders jeder Beamte ein guter Pfadfinder gewesen wäre. Ich freue mich, euch heute eine imposante Zahl nennen zu können: es gibt heute rund 1 Million Pfadfinder in den Vereinigten Staaten. Und ihr sollt der Stamm sein für weitere 10 Millionen!“

Aus schweizerischen Privatschulen.

(Eing.) Die Schlußexamen am Institut Dr. Schmidt in St. Gallen sind auch dieses Jahr in jeder Hinsicht günstig verlaufen. In den von tüchtigen Lehrern geführten Klassen herrscht ein ungemein guter, anregender Ton, und trotz der in einem internationalen Erziehungsinstitut unvermeidlichen



Der Arbeitsgedanke in der Praxis.

Institut Dr. Schmidt, St. Gallen.

heterogenen Zusammensetzung des Schülermaterials ist das an diesen Examina von Lehrern und Schülern geleistete als sehr erfreulich zu bezeichnen. Das von der Institutsdirektion verfolgte Prinzip, nur erstklassige und bestempfohlene Lehrkräfte anzustellen, hat bereits gute Früchte zeitigt, und so steht denn zu hoffen, daß diese in aller Herren Länder bestbekannte und geschätzte Erziehungsanstalt bald wieder diejenige Höhe erreiche, die sie vor dem Kriege inne hatte.

E. L.